

Christoph Heinrich Hane

**Bey dem Höchst-erfreulichen Hochzeit-Feste Des Wohl-Ehrwürdigen/
Großachtbahren und Wohlgelahrten Herrn/ Hn. Hardwig Conrad Hanen/ Treu-
wachsamen Pastoris der Gemeine Gottes zu Belitz/ Als sich Derselbe Mit der
Wohl-Edlen/ Viel- Ehr- und Tugendbegabten Jungfrau/ Jgfr. Eva Dorothea
Plagemannin/ in dem Priester-Hause zu Jördensdorff den 30. Octobr. im Jahr
1727 ehelich vertrauen ließ**

Kiel: Gedruckt bey Johann Christoph Reuther, [1727?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863340342>

Druck Freier  Zugang



F.F. 1214¹⁻³

Bey dem
Hochst-erfreulichen Hochzeit-Gesse
Des ~~Wohl-~~Ehrwürdigen / Großachtbahren/
und ~~Wohl-~~gelahrten Herrn/

**Hn. Hardwig Conrad
Sanen/**

Treu-wachsamen Pastoris der Gemeine Gottes
zu Belitz/

Als sich Derselbe
Mit der ~~Wohl-~~Edlen / Eiel-Ehr- und Eu-
gendbegabten Jungfrau/

**Hgfr. Eva Dorothea
Blagemannin/**

in dem Priester-Hause zu Nördensdorff den 30. Octobr.
im Jahr 1727 ehelich vertrauen ließ.

Wolte seine obliegende Schuldigkeit
nicht wie er sollte / sondern wie er konte
mit eifertiger Feder abtragen

Des Herrn Bräutigams
jüngster Bruder
Christoph Heinrich Saner/
LL. Stud.

F I C L

Gedruckt bey Johann Christoph Reuther, Universit. Buchdrucker.





as in dem Pabsthum es zu dem Entschluß
gekommen/
Das man der Cleriken den Chestand
versagt;
Hat seinen Uhrsprung theils auch davon
hergenommen/
Weil man bald so / bald so / die Cheleu-
te plagt.

Dort soll ein Geistlicher nur Geistes Regung fühlen;
Das aber kan nicht seyn / es thut unmöglich gut/
Wenn er die Venus läßt mit in die Bibel schielen/
So röhret sich dadurch beh ihm auch Fleisch und Blut.
Drum muß der arme Tropff ins Kloster mit der Kappen:
Kein Frauenzimmer kommt ihm dorten zu Gesicht/
(Indessen was er von der Kochin kan erschnappen/
Wie er zu thun gewohnt / das sag ich eben nicht.)
Da muß er auf Befehl und mit Verdruß verschweigen/
Wie ihm die Einsamkeit so schwehr als Centner-Last/
Da soll er mit Gewalt und wieder Willen zeigen/
Es sey der Chestand ihm von Natur verhaft.

Heißt das vergnüget seyn? heißt das geruhig leben?
Nein: Unsre Geistlichen sind doch viel besser dran/
Sie solten / ich weiß nicht / noch vielmehr darum geben;
Dass ihnen solcher Zwang nicht werde angethan.
Die schöne Harmonie / die schönste Ordnung trennen/
Was muss das anders wohl als Thor- und Narr-heit seyn?
Vernunft und Klugheit kan es auch nicht besser nennen;
Herr Brüder / wie mich deucht / so stimmt Er auch
mit ein.

Sein Schreiben zeiget es. Raum kan Er mit den Kragen/
In seinem Priester-Rock / als Pastor einher gehn;
So reist Er auf das Land / was soll ich weiter sagen?
Sein wahrer Endzweck ist die Tochter zu besehn/
Ein ganz besondrer Trieb / hat Ihn dahin getrieben/
Allein! mir ist dabej nicht eben wohl zu muth;
Wär Er vor diesesmahl nur noch zu Hause blieben/
Ich sage dieser Gang bekommt Ihm gar nicht gut.
Er suchet seine Lust / und das wird Ihm betriegen/
Ich merke / dass Er sie zu finden nicht versteht/
Wie / und voran will Er doch immer sich vergnügen/
Diesweil Er seiner Plag ikt recht entgegen geht?
Deswegen halt ichs noch mit den Katholschen Pfaffen/
Sie sind allzeit vergnügt / von Sorgen unbeschwehrt/
Allein ich zweifеле / ob Er kan ruhig schlaffen?
Bevor Er das erlangt / was ikt sein Wunsch begehrt.
Sonst hat ein jeder Tag auch seine eigne Plage/
Beym Wechseln möcht es noch wohl etwas besser gehn/
Doch Er will Eine nur / vor ein und alle Tage/
Halt! nunmehr kan ich erst das Rätsel recht verstehn.
Es ist ein liebstes Kind / ein Tochtergen vom Lande/
Die Plagemannin heist / die Ihm mit Lust und Scherß
Ein Zeitvertreib soll seyn / in seinem Priester-Stande/
Ein' angenehme Lust / ein Lobsahl an Sein Herz.

Laßt dann den fetten Mönch in seiner Zelle lauschen/
Laßt mehr als eine Nonne des Abends zu ihm gehn/
Er wird doch seinen Stand mit jenem nicht vertauschen/
Er kan an Einer schon Sein gank vergnügen sehn.
Es müsse alles Leyd und alles Weh verschwinden/
Ein' angenehme Plag besuchet nun Sein Haus/
Er wird schon Seine Lust bey Seiner Plage finden.
Was denkt Sie / Jungfer Braut! ich seh' es schon
voraus/

Wie HJE Ihm plagen wird im heil'gen Ehe-Bette/
Doch Er verlangt es so / HJE thut auch recht daran/
Es kommt die Zeit herben / sie kommt gewiß / ich wette/
Das Beliß gank ersfreut die Früchte sehen kan.
Wenn man wird übers Jahr nach Ihren Zustand fragen/
Was thut die Wiege da? was kan man darinn sehn?
So wird die Antwort seyn: das kommt von unsren Plagen.
Der Himmel laß es Euch dabei nur wohl ergehn!





das vergnüget seyn? heißt das geruhig leben?
ein: Unsre Geistlichen sind doch viel besser dran/
olten / ich weiß nicht / noch vielmehr darum geben:
dass ihnen solcher Zwang nicht werde angethan.
höne Harmonie / die schönste Ordnung trennen/
Das muss das anders wohl als Thor- und Narr-heit seyn?
unsst und Klugheit kan es auch nicht besser nennen;
Serr Bruder / wie mich deucht / so stimmt Er auch
mit ein.

Schreiben zeiget es. Raum kan Er mit den Kragen/
n seinem Priester-Rock / als Pastor einher gehn;
Er ist auf das Land / was soll ich weiter sagen?
hrer Endzweck ist die Tochter zu besehn/
ondrer Zrieb / hat Ihn dahin getrieben/
ir ist dabei nicht eben wohl zu muth;
diesesmahl nur noch zu Hause blieben/
ieser Gang bekommt Ihm gar nicht gut.
e Lust / und das wird Ihm betriegen/
e / dass Er sie zu finden nicht versteht/
oran will Er doch immer sich vergnügen/
Er seiner Plag ikt recht entgegen geht?
lt ichs noch mit den Katholschen Pfaffen/
allzeit vergnügt / von Sorgen unbeschwehrt/
issele / ob Er kan ruhig schlaffen?
r das erlangt / was ikt sein Wunsch begehrt.
jeder Tag auch seine eigne Plage/
zechseln möcht es noch wohl etwas besser gehn/
Eine nur / vor ein und alle Tage/
immehr kan ich erst das Rätsel recht verstehn.
stes Kind / ein Tochtergen vom Lande/
gemannin heist / die Ihm mit Lust und Scherß
reib soll seyn / in seinem Priester-Stande/
nehme Lust / ein Lobsahl an Sein Herk.

